

DI, 12. Juli 2022 | 18 & 20 Uhr
Minoritensaal

IN DIE HIGHLANDS



Traditioneller Kreistanz „An Dro“, Bretagne

Breton Dance

Traditionelle Ballade, England, frühes 17. Jh.

The Coasts of High Barbary

Traditioneller Tune, England, vor 1700

Captain James

Nikolaus Newerkla (*1974)

Maggie's Secret

(Text: Broadside Ballade, England, anonym, 19. Jh.)

Traditioneller Strathspey, Schottland

Stoile Neill Ghobha (Neil Gow's Style)

(aus: Simon Fraser's Collection, 1815)

Traditioneller „Dance and Song“, Schottland

Nighean bhuidhe bhòidheach (Golden Locks)

(aus: Simon Fraser's Collection, 1815)

Nikolaus Newerkla

The Standing Stones of Orkney

(Text: anonym, Schottland, 19. Jh.)

Turlough O' Carolan (1670–1738)

James Betagh (Jig)

Traditional, Australien, Wurzeln in Schottland, 17. Jh.

Waltzing Matilda

Traditional, England, 17. Jh.

The Maid Who Sold Her Barley

Niel Gow (1727–1807), Schottland

Niel Gow's Lament for the Death of His Second Wife

Archaische schottisch-gälische „Mund-Musik“

Puirt a beul

Traditioneller irischer Reel

The First Month of Summer

Traditionell Irischer Jig

Green Meadow

Traditional, England, 17. Jh.

The Wraggle-Taggle Gypsies, O!

Quadrige Consort:

Sophie Eder, Gesang

Angelika Huemer, Blockflöten & Viola da Gamba

Karin Silldorff, Blockflöten

Dominika Teufel, Viola da Gamba

Philipp Comploi, Violone

Tobias Steinberger, Perkussion

Leitung: **Nikolaus Newerkla**, Cembalo, Vibrandoneon,
Arrangements & Komposition

Dauer der Veranstaltung: ca. 70 Minuten

Hörfunkübertragung: Mittwoch, 12. Oktober, 19.30 Uhr, Ö1

IN DIE HIGHLANDS

Die Natur ist rau und sanft zugleich. So wie sich die grünen Weiden über die sanften Hügel ergießen, so tun sich plötzlich auch schroffe Felsklüfte auf. So wie die Nordsee mild und einladend scheinen kann, so stürmt und tobt sie doch oft und schwemmt davon, was nicht sicheren Hafen findet. Irland und Schottland tragen diese natürlichen Extreme geradezu wesenhaft in sich, und das gilt auch für ihre Musik. Aus keltischer Zeit überkommen, durch eine lange mündliche Überlieferung tradiert, schließlich durchmischt mit den Einflüssen anderer Kulturen, die sich auf den Inseln seit Jahrtausenden übereinander lagerten und ineinander verwachsen, hat sie eine ganz eigene Sprache. Besingt und beschreibt Landschaften, die dem Menschen ebenso alles schenken wie alles abverlangen. Das Quadriga Consort lädt ein auf eine Reise in die Highlands, gespiegelt in den vielen Melodien, die selbst lange Reisen

hinter sich hatten, bevor sie aufgezeichnet wurden, und die sich heute noch verändern.



Ad notam

Schottland und Irland bilden schon aufgrund ihrer geographischen Nähe einen bei aller Differenz in wichtigen Punkten einheitlichen Kulturraum. In vorchristlicher Zeit besiedelt von Kelten, dominiert diese frühe Hochkultur über Jahrhunderte die Geschichte beider Länder, wobei die gälische Sprache, die Kultur der Druiden und die keltische Sagenwelt bis heute entscheidenden Einfluss auf die Gesellschaften der Inseln haben. Erst die Wikinger brachen die keltische Dominanz, ihnen folgten Normannen aus den französischen Siedlungen, und die Volksgruppen vermischten sich.

Seit dem späten Mittelalter gab es dazu einen massiven Zuzug von Engländern, die über Siedlungspolitik beide Reiche in ihr Großreich einzuverleiben trachteten. Da die Engländer bei Weitem bevölkerungsreicher und auch in allen technischen Entwicklungen deutlich überlegen waren, gerieten sowohl die schottische als auch die irische Kultur an den Rand, wie ihre zahlenmäßig weit unterlegenen Träger. Und nach der Einführung der anglikanischen Staatskirche und der Reformation durch das englische Königshaus traten zu der angestammten Feindschaft auch noch gravierende religiöse Konflikte. Die abgesetzte englische Königslinie des Hauses Stuart suchte über mehrere Jahrhunderte in den katholischen Hochburgen Irlands und Schottlands ihre Zuflucht. Unterstützt von den katholischen Mächten des Kontinents waren sie eine ständige Bedrohung für das englische Reich, das mit brutalen Repressalien gegenüber der gesamten Bevölkerung reagierte und schließlich obsiegte. Hierin wurzeln die bis heute schwelenden Konflikte in Nordirland, und natürlich sind diese auch für die musikalische Kultur Irlands und Schottlands ein nicht wegzudenkender stetiger Bezugspunkt.

Redet man von irischer oder schottischer Identität in der Musik, dann ist damit fast immer auch die Abgrenzung einer traditionell katholischen Minderheitenkultur gegenüber der protestantischen Hegemonialmacht England gemeint. Und dennoch zeigt sich nirgends

deutlicher als in der Kultur auch die stetige Vermischung von ganz unterschiedlichen Kulturkreisen, die sich vielleicht politisch unterscheiden wollen, sich aber dennoch ganz nah sind.

Schon der keltische Ursprung der irischen und schottischen Kultur ist keineswegs ausgemacht. Genauso ist er sicher wikingsisch und normannisch. Die stetige Pflege des Gälischen ist allerdings Ausdruck eines Widerstands gegen die allgemeine Anglisierung der Inseln. Lange Zeit wurde deshalb von England aus betrachtet irische und schottische Kultur nicht unterschieden und als „gälisch“ bezeichnet. Tatsächlich reisten gerade Musiker zwischen den Kulturkreisen hin und her und nahmen dabei Melodien mit, die unter verschiedenen Titeln schließlich typisch für beide Kulturen wurden. Aufgeschrieben wurden alle jedoch erst in einer Zeit, als das mündliche Erbe verloren zu gehen drohte. Und dieses Material bildet den Ausgangspunkt der musikalischen Recherchen des Quadriga Consorts.

Kartoffelpflanzen haben große, lilafarbene Blüten. Königin Marie Antoinette soll sie so geliebt haben, dass sie sich die sternförmigen Blüten ins Haar steckte, während ihr Mann, König Ludwig XVI., sie im Knopfloch seines Justaucorps trug und damit eine Modewelle unter den Adeligen des späten 18. Jahrhunderts auslöste. Mit dieser Anekdote leitet der amerikanische Wissenschaftler Charles C. Mann seine Abhandlung über die Rolle der Kartoffel in der industriellen Revolution der europäischen Landwirtschaft ein; einen der Höhepunkte in seinem überaus empfehlenswerten Werk „Kolumbus' Erbe“, das die Konsequenzen der Entdeckung Amerikas durch die Seefahrer des 15. Jahrhunderts beschreibt. Tatsächlich kommt der Knolle des Nachtschattengewächses, die zu drei Vierteln aus Wasser und zu einem Viertel aus Stärke besteht, eine ganz entscheidende Rolle in der europäischen Kulturgeschichte zu.

Die Landwirtschaft im Norden Englands, in Irland und Schottland war lange Zeit vom Getreideanbau bestimmt, wobei die Gerste einen überaus prominenten Anteil einnimmt. Abgelöst wurde das Getreide als Hauptnahrungsmittel zumindest in Schottland und Irland

durch die Kartoffel. Der Legende nach hat der Pirat und Seeheld Sir Francis Drake das Nachtschattengewächs aus dem neuentdeckten Amerika mitgebracht, aber bei näherer Betrachtung ist diese Geschichte sicher nicht haltbar. Es sind zahlreiche Seefahrer, die die Kartoffel aus Südamerika importierten.

Die Erfolge sind zunächst sensationell. Das Nachtschattengewächs, das in den schwierigen Hochlandregionen der Anden hervorragend gedeiht, ist auch in den kargen und kalten Anbaugebieten Schottlands und Irlands einfach und ertragreich. Die Hungersnöte, vormals in der Geschichte stetig wiederkehrende Geißeln, scheinen besiegt. Die Bevölkerung wächst, ja klettert in Irland in geradezu ungeahnte Höhen. Und mit immer mehr Menschen wächst auch die Arbeitskraft, für die Industrialisierung sowohl der Landwirtschaft als auch der sonstigen Güterproduktion die entscheidende Voraussetzung. Kartoffeln werden in riesigen Monokulturen frühindustriell angebaut, gedüngt mit dem ebenfalls aus Südamerika importierten Guano, dem massenhaft abgebauten Vogeldreck. Immer mehr Menschen werden satt und bilden den Arbeitergrundstock für die überall neu entstehenden Fabriken. Zusammen mit der Eisenerzeugung und der Nutzung von fossilen Brennstoffen ist das nichts anderes als der Durchbruch der Moderne. Schließlich leben über 40 Prozent aller Einwohner Irlands ausschließlich von Kartoffeln.

Die Schattenseiten der Moderne werden auf erschreckende Weise erst rund hundert Jahre nach dem Durchbruch der Kartoffelwirtschaft spürbar. Im Jahr 1844 bemerkt ein Gärtner im flandrischen Kortrijk dunkle Flecken auf seinen neuen Kartoffeln, die er aus einer Importlieferung von Knollen erworben hat, die auf Guanoschiffen transportiert wurden. Zwei Dinge konnte er nicht wissen: zum einen, dass sich die Knollen höchstwahrscheinlich durch den Kontakt mit Vogeldreck mit dem Pilz *Phytophthora infestans* infiziert hatten. Und zum anderen, dass er die infizierten Kartoffeln alle hätte vernichten sollen, anstatt ein paar zur Probe im kommenden Jahr zu pflanzen. Denn so löst er unabsichtlich eine der schlimmsten Pflanzenseuchen aller Zeiten aus. Der Pilz breitet sich rasch mit dem nach Norden

wehenden Wind nach Frankreich aus, die Infektion greift auf England, Schottland und Irland über. In Irland gehen zunächst eine halbe, im kommenden Jahr zwei Drittel und im dritten fast die ganze Kartoffelernte zugrunde. Die Konsequenz ist eine nie zuvor gekannte Hungersnot. Die Menschen sterben unter entsetzlichen Umständen, denn es gibt keine finanziellen Ressourcen, um zusätzlich Nahrungsmittel zu kaufen. Und führende Teile der englischen Regierung halten die Verhältnisse in Irland für eine gute Gelegenheit, die widerspenstige Insel „endlich zu zivilisieren“. Ergebnis: über eine Million verhungerte oder an den grassierenden Seuchen gestorbene Menschen und ein beispielloser Exodus derjenigen, die noch die Kraft oder Restmittel haben, auf einem der als „Totenschiffe“ bezeichneten Segler nach Amerika zu emigrieren. Im Gepäck die Lieder und Texte, die wir heute hören – denn bestand ursprünglich keinerlei Anlass, die mündlich tradierten Lieder aufzuzeichnen, sehen sich die Überlebenden in ihrer neuen Heimat gezwungen, für die Zukunft festzuhalten, was einmal ihre kulturelle Tradition gewesen war. Was im Übrigen bis heute spürbar ist: Irland ist das einzige europäische Land, das heute weniger Einwohner hat als vor zweihundert Jahren.

Die großen irischen Hungersnöte in der Mitte des 19. Jahrhunderts, die Hunderttausende zur Auswanderung zwangen, waren Anlass für eine neue Beschäftigung mit dem alten Liedgut. Kaum zufällig erschienen viele Materialsammlungen in der Neuen Welt, wo sich Schotten und Iren ihrer Heimat zu entsinnen trachteten. Und ein Übriges taten Romantik und Nationalismus, in deren Weltsicht die Aufzeichnung der eigenen Geschichte plötzlich eine ins Mythische überhöhte Aufladung erhielt, als könne man eine verlorene gesellschaftliche Bedeutung vor allem über nationale Kulturgüter zurückgewinnen. Aus diesen Quellen speisen sich die Stücke des heutigen Konzerts.

Ein Abend mit irischer Musik kann viele Ansätze haben, ein Name jedoch wird selten fehlen: Turlough O'Carolan. Niemand sonst als der „Vater der irischen Musik“ hat so großartig und ausschließlich für das Instrument Harfe geschrieben, niemand sonst hat so tiefe,

bis heute kenntliche Spuren in der Musikgeschichte hinterlassen. Der irische Barockkomponist ist unter anderem schon deshalb eine Legende, weil er blind war. Im Alter von drei Jahren mit den Pocken infiziert, verlor er das Augenlicht. Dennoch lernte er das Harfenspiel und reiste als fahrender Sänger durch Irland. Über zweihundert Stücke werden ihm zugeschrieben, und es mag nicht zu weit gegriffen sein, wenn man das „typisch Irische“ in seiner Musik mit dem „typisch O'Carolan“ gleichsetzt.

Thomas Höft



Die Texte

Traditionelle Ballade

The Coasts of High Barbary

Blickt zum Bug, Richtung Heck,
Schauf, wie's Wetter leewärts ist,
Bei Sturm und Flaute segeln wir.
Ein Wrack sah luvwärts ich treiben,
Und leewärts ein stolzes Schiff.
So fahr'n die Küsten wir
Entlang von High Barbary.

Bist du ein Piraten-
Oder Kriegsschiff? riefen wir.
Bei Sturm und Flaute segeln wir.
O nein! Bin kein Piraten-
Sondern Kriegsschiff, brüllte der.
So fahr'n die Küsten wir ...

Die Toppsegel bergen
Woll'n wir und legen bei;
Bei Sturm und Flaute segeln wir.
Wir hätten ein paar Briefe,
die ihr heimwärts bringen könnt.
So fahr'n die Küsten wir ...

Und Breitseit' an Breitseit'
Kämpft' man am offnen Meer;
Bei Sturm und Flaute segeln wir.
Bis schließlich die Fregatte
Den Piratenmast wegschoss.
So fahr'n die Küsten wir ...

Erbarmen! Erbarmen!
Schrien die Piraten dreist,
Bei Sturm und Flaute segeln wir.
Im Meer sie zu versenken
Schien genug Erbarmen uns.
So fahr'n die Küsten wir ...

Mit Messer und Flint,
O so kämpften wir drei Stund';
Bei Sturm und Flaute segeln wir.
Das Schiff kam ihrem Sarg gleich,
Und ihr Grab bot sich im Meer.
So fahr'n die Küsten wir ...

Broadside Ballade

Maggie's Secret

Oh, wie oft ist mein Herz so schwer
Und kein Wort kommt mir über die Lippen;
Und fern bleib ich den Burschen und Mädchen,
Die auf den Wiesen Heu machen.
Aber Willie bringt mir die erste wilde Rose,
Auf meinem neuen Sonnenhut solle ich sie tragen.
Und Robin wartet auf mich beim Eingangstor,
Er folgt mir ohnehin überallhin.
Doch ich sage ihnen,
 sie brauchen alle gar nicht um mich zu werben.
Denn mein Herz, mein Herz ist über dem Meer.

Als vor zwei Sommern ein stolzes Schiff
Abgelegt hat, weit weg in Richtung goldenen Westen,
Da wusste niemand, dass mein Herz auch mitging,
Ein Geheimnis, das ich niemals preisgab.
An diesem Tag nahm auch eine Mutter Abschied von ihrem Sohn,

Ich konnte sie schluchzen und weinen hören
Und folgte ihr bis zu ihrem einsamen Haus.
Aber ich sagte kein Wort.
Ihr seht, sie brauchen alle gar nicht um mich zu werben.
Denn mein Herz, mein Herz ist über dem Meer.

Eines Mittsommertags saß ich zum Essen mit ihr.
Und sie blickte gar tief in mich hinein.
Und erzählte von ihrem Jungen, der weit weg war,
Denn sie ahnte wohl, dass auch ich ihn liebte.
Dann wandte sie sich liebevoll an mich und flüsterte:
Ich sei der Liebe ihres Sohnes wert.
Meine törlichten Tränen liefen mir sogleich übers Gesicht,
Zugleich war mein Herz von heißester Freude erfüllt.
Also seht ihr, sie brauchen alle gar nicht um mich zu werben.
Denn mein Herz, mein Herz ist über dem Meer.

Anonym Schottland

The Standing Stones of Orkney

Auf einer der einsamen Inseln von Orkney,
Da wohnte ein schönes Mädchen,
Mit roten Wangen und blauen Augen,
Hatte blondes gelocktes Haar.

Das war es, aber dann auch ihr Herz,
Welches ihn in den Bann zog.
Ihn, der niemals der Geliebte
Dieser standhaften Maid sein würde.

Jenseits des Sees von Sandwick nämlich
Da wohnte ein Jüngling, dem sie treu ergeben war,
Immer schon seit Kindertagen
Hatte er sich in ihre blauen Augen verschaut.

Dort wo das Land sich im Meer verläuft
Auf einem schmalen Landstreifen,
Stehen seltsam und unerbittlich
Steinblöcke in einem Kreis.

An einem mondbeglänzten Weihnachtsabend
Trafen sie sich an diesem traurigen Ort
Mit freudigen Herzen, und die Strahlen der Liebe
Erhellten ihr Antlitz.

Ihr Liebster kam und fasste sie an der Hand,
Und sie tauschten die liebevollsten Worte.
Von Zukunft und glücklichen Tagen sprachen sie
Und durchstreiften dabei die hochragenden Steine.

Bis hin zum Stein der Liebenden,
Durch den hindurch sie sich die Hand reichten,
Als Zeichen ihrer Verlobung
und unerschütterlichen Liebe.

Er küsste sein Mädchen und sah ihr nach
Wie sie nun die einsame Brücke überschritt,
Nicht im schlimmsten Traum dachte er,
Seine Liebste nie mehr zu sehen,

Als ein Schatten auf ihn zusprang
Mit einem grell leuchtenden Dolch
Und ihn direkt ins Herz stach; seine Todesschreie
Durchdrangen die stille Nacht.

Der Mörder war derjenige gewesen,
Der das Herz des Mädchens gewinnen hatte wollen.
Er hatte das Liebespaar beobachtet
Und geschworen, ihr großen Schmerz zuzufügen.

Das Mädchen hatte fast ihr Zuhause erreicht,
Als sie durch einen Schrei zusammengezuckt war.
Sie blickte verstört um sich,
Und da stand ihr Liebster nah bei ihr.

Seine Hand zeigte zu den Sternen
Und seine Augen starrten zum Licht,
Und mit lächelndem Antlitz
Verschwand er aus ihrem Blick.

Sie erreichte ihr Zuhause, doch wusste sie genau,
Dass ihr sie treu Liebender tot war,
Sprach mit niemandem darüber, verzehrte sich in Sehnsucht,
Lächelte fortan nie mehr.

Und mit ausgestreckten Armen folgte sie ihm
Zu einem lichterem Ort.

Traditional, Australien

Waltzing Matilda

Es schlug einmal ein fideler Wanderarbeiter
an einem Wasserloch

Sein Lager auf im Schatten eines Eukalyptusbaumes
Und während er nach seiner Blechbüchse schaute und wartete,
bis das Wasser kochte, sang er:
„Du, wirst mit mir auf die Walz gehen, Matilda.“

Da kam ein bockiges Schaf herunter,
um beim Wasserloch zu trinken.
Der Wanderarbeiter sprang auf und schnappte es mit Freude.
Und während er das Schaf in seinen Proviantbeutel stopfte,
sang er:
„Du wirst mit mir auf die Walz gehen, Matilda.“

Da kam der Farmer auf seinem Vollblut angeritten

Mit - eins, zwei, drei - Uniformierten.

„Wem gehört das fidele Schaf, das du da in deinem Proviant
beutel hast?

Du kommst jetzt mit uns auf die Walz, mitsamt deiner Matilda!“

Der Wanderarbeiter sprang auf und stürzte sich
in das Wasserloch,

„Niemals sollt ihr mich lebend bekommen!“, sagte er.

Und man kann seinen Geist hören,

wenn man an dem Tümpel vorbeikommt:

„Du wirst mit mir auf die Walz gehen, Matilda.“

Traditional, England

The Maid Who Sold Her Barley

Kalt bläst der raue Nordwind her

Am dunklen frühen Morgen.

Und alle Hügel unter Schnee

Der Winter hat verborgen.

Ein Landmädchen mit schwarzem Haar

Wie Schleedorn, ros'gen Wangen,

Traf ich bei meinem Ritt durchs Moor.

Sie nahm mein Herz gefangen.

Ich zog die Kappe tief vor ihr,

Zu zeigen ihr mein Sinnen.

Sie lächelte gar nett, um mich

Mit Blicken zu gewinnen.

„Wo gehst du hin, mein Kind, wohin

Musst du so früh schon laufen?

Zur Antwort gab sie: „Lieber Herr,

Hab Gerste zu verkaufen.“

„Hab zwanzig Guineas im Portmonnaie,
Und zwanzig hab ich im Jahr.
Zum Markt brauchst nicht mehr ge'hn,
Ich kauf die ganze Gerste da.
Und zwanzig Guineas gebe ich gern,
Bekomm ich dein Herz dafür.
Verbring mit mir doch diese Nacht
Und geh erst früh morgens von mir.“

Und wieder ritt ich durch das Moor
Am Tag danach zur Abendzeit.
Es war mein Glück, ich traf des Bauern
Einz'ge Tochter da erneut.
Zwar war das Wetter kalt und rau,
Doch bat ich sie: „Sag jetzt nicht nein!“
Zur Antwort gab sie: „Lieber Herr,
Verkauft hab ich die Gerste mein.“

Archaische schottisch-gälische „Mund-Musik“

Puirt a beul

Auf diese Weise wurde das Kraut ruiniert.
Das Mehl hat sich am Topfboden angelegt.
Auf diese Weise wurde das Kraut
Von den alten Tiefland-Männern ruiniert.

Auf diese Weise wurde das Kraut unbrauchbar,
Auf diese Weise wurde das Kraut
Vom Französischen Kaiser unbrauchbar gemacht.

Der Gutsherr von Dùn Mòr tollt mit Marion herum,
Der Gutsherr von Dùn Mòr und Marion tollen herum,
Der Gutsherr von Dùn Mòr tollt mit Marion herum,
Aber wer wird mit Maria heruntollen?

Hätte ich einen zerlumpten alten Mann,
Würde ich ihn im Bach einweichen.
Und wäre er nachher immer noch nicht sauber,
Würde ich ihn nochmals einweichen.

Ich würde ihn waschen und herausheben
Und nochmals im Bach waschen.
Und wäre er dann immer noch nicht rein,
Würde ich ihn noch einmal waschen.

Traditional, England, 17. Jh.

The Wraggle-Taggle Gypsies, O!

Ja, drei Zigeuner, die kamen ans Tor,
Hinab gleich lief die Lady, O!
Hoch sang einer, der andre sang tief,
Und der dritte sang „Schön, o schön Biscaya, O!“

Schon zog sie aus ihr seidenes Kleid
Legt' an die Hos' aus Leder, O!
Die lump-zerlumpten Lumpen dort beim Tor.
Ab ging's mit den lottrigen Zigeunern, O!

Letzte Nacht gar spät kam mein Herr nach Haus,
Verlangte nach seiner Lady, O!
Die Diener sagten nur so viel:
Sie ging mit den lottrigen Zigeunern, O!

O, sattelt die weiße Stute mir,
Geht und holt mir mein Pony, O!
Sodass ich reit' und such' die Braut,
Die ging mit den lottrigen Zigeunern, O!
O, über Berg und Tal er ritt,
Er ritt durch Wälder und Gehölz,

Bis dass er kam an ein off'nes Feld
und dort erspäht' seine Lady O!

Was treibt dich fort von Haus und Land?
Dein Geld zurückzulassen, O!
Vom neu vermählten Lord wegzugehn?
Zu ziehn mit den lottrigen Zigeunern, O!

Was kümmert mich mein Haus und Land,
Was kümmert mich mein Geld schon, O!
Und was mein neu getrauter Gemahl?
Bin weg mit den lottrigen Zigeunern, O!

Noch letzte Nacht schiefst im Daunenbett du
Wohl auf Laken, fein zurechtgemacht.
Und heut Nacht willst du schlafen auf offenem Feld,
Umgeben von lottrigen Zigeunern, O!

Was brauche ich ein Gäns-Daunenbett
Mit den Laken, fein zurechtgemacht?
Schlaf heut Nacht auf dem kalten und offenen Feld –
Umgeben von lottrigen Zigeunern, O!

Übersetzungen: Nikolaus Newerkla



Die Interpret:innen

Quadriga Consort

Mehr als 50.000 Tonträger hat die österreichische Gruppe weltweit verkauft. Kein Wunder, denn mit ihrer Mischung aus Alter Musik, Folk und Pop hat die „Early Music Band“ einen unverwechselbaren Sound geschaffen und ihrem historischen Instrumentarium einen modernen Schriff verpasst.



Nikolaus Newerkla, Leitung & Cembalo

Der Niederösterreicher studierte Musikerziehung und Klavier an der Kunstuniversität Graz und widmete sich bald darauf den historischen Tasteninstrumenten. Als Gründer und Leiter des Quadriga Consort tourte er durch Europa und die USA und machte sich als Arrangeur und Herausgeber zahlreicher Musikstücke international einen hervorragenden Ruf.



HAUS DER KUNST

Galerie ■ Andreas Lendl

A-8010 GRAZ · JOANNEUMRING 12

Tel +43/(0)316/82 56 96 Fax 82 56 96-26

www.kunst-alendl.at office@kunst-alendl.at



Ölgemälde · Aquarelle · Zeichnungen

Druckgraphik · Skulpturen

Reproduktionen · Kunstpostkarten · Künstlerkataloge

Exklusive Rahmungen

Aviso

MI, 20. Juli | 19 Uhr

Helmut List Halle

SEELENREISEN

Palestrina: Sicut cervus / Paulus: The Road Home /

The Deer's Cry / Haydn: The Wanderer /

Schubert: Erbkönig, Chor der Engel /

Wilby: Draw on, Sweet Night / Sullivan: The Long Day Closes /

Dvořák: Goin' Home / Fauré: Après un rêve u. a.

Voces8

Wer sagt eigentlich, dass Reisen stets beschwingt und fröhlich zu sein haben? Reisen kann auch Flucht sein, umherirren, sich verlaufen. Und das haben nicht nur die großen Romantiker musikalisch zutiefst auskostet, auch Joseph Haydn hat in seinem Lied „The Wanderer“ einen unheimlichen Gang durch die Mondnacht beschrieben. Voces8 loten in ihrem Programm für die Reise-Styriarte die Abgründe von Seelenreisen wie in Schuberts Erbkönig ebenso aus wie die Wege süßer Melancholie – all das natürlich in ihrem unnachahmlichen A-cappella-Klang.



Haltungsübung Nr. 67

Meinungsvielfalt schätzen.



Das Schöne an Meinungen ist, dass jeder Mensch eine hat. Das Komplizierte ist: Viele haben eine andere als wir. Wir können jetzt einfach versuchen, lauter zu schreien. Oder Haltung zeigen und zuhören. Und vielleicht draufkommen, dass wir falsch liegen. Oder alle ein wenig richtig.

derStandard.at



Mit freundlicher Unterstützung von creativcommons.org, alamy.com,
Österreichische Nationalbibliothek und Heinz Bachmann

Ö1 Club. In guter Gesellschaft.

Mit Kunst, Kultur und Wissenschaft.
Ermäßigungen bei 600 Kulturpartnern
in ganz Österreich und mehr.

Alle Vorteile für Ö1 Club-Mitglieder
auf oe1.ORF.at/club



Die Vielfalt der Museumswelt erleben!

Mit dem **Jahresticket** genießen Sie 12 Monate lang Kunst, Kultur und Natur im Universalmuseum Joanneum!

19 Museen
12 Monate
19 € (statt 25 €)
jahresticket.at

Bestellung unter
www.jahresticket.at/styriarte

Ausstellungsprogramm
www.museum-joanneum.at/jahresprogramm

Universalmuseum Joanneum
jahresticket@universalmuseum.at
Tel: +43-660 / 1810 489

Leistungen für 12 Monate ab Kaufdatum

- Freier Eintritt* in alle 18 Dauer- und rund 30 Sonderausstellungen
- Zusendung des Monatsprogramms per E-Mail oder Post

* ausgenommen Tierwelt Herberstein, Kindererlebnis- und Erlebnistag sowie Adventveranstaltungen im Österreichischen Freilichtmuseum Stübing.

Landeszeughaus • Kunsthaus Graz • Museum für Geschichte • Volkskundemuseum • Schloss Eggenberg: Prunkräume und Park, Alte Galerie, Archäologiemuseum, Münzkabinett • Joanneumsviertel: Neue Galerie Graz mit BRUSEUM, Naturkundemuseum und CoSA – Center of Science Activities • Österreichischer Skulpturenpark • Österreichisches Freilichtmuseum Stübing • Schloss Stainz: Jagdmuseum, Landwirtschaftsmuseum • Schloss Trautenfels • Flavia Solva • Rosegger-Geburtshaus Alpl • Rosegger-Museum Krieglach



city classic
DAMENMODEN

**...einfach gut
aussehen!**

Bei uns finden Sie in entspannter und gepflegter Atmosphäre klassische und moderne Damenmode sowie Mode für festliche Anlässe in den Größen 36 - 48 und dazu passende Accessoires.

city classic Damenmoden

Schmiedgasse 29
(Ecke Kaiserfeldgasse)

8010 GRAZ

TEL 0316 8141 89

www.city-classic.at



Der richtige Ton
zur richtigen Zeit.

Das ist Kommunikation.



CONCLUSIO

PR Beratungs Gesellschaft mbH
KOMMUNIKATION SEIT 1993

www.conclusio.at

FESTS SPTIEL SOM MER

KULTUR. RAUM GEBEN

von Juni bis September – auch in der 3satMEDIATHEK



Das Programm von ZDF . ORF . SRG . ARD

Spielen Sie mit!

Traditionen weitertragen



Steirisches
Volksliedwerk

Das Leben zum Klingen bringen ...

Sporgasse 23/III | A-8010 Graz
T: +43 (0)316 908635 | service@steirisches-volksliedwerk.at
www.steirisches-volksliedwerk.at